



Nach der Aufwärmphase geht es ans Eingemachte. Mitten in der Altstadt von Aix stimmen sich die Teilnehmerinnen auf das Rennen mit insgesamt 21 Aufgaben ein. Foto A. L. Lechat

Männer verboten

Die Frauen-Rallye «Pop In The City» macht aus einem Städtetrip ein ereignisreiches Vergnügen

Von Annett Altwater, Aix-en-Provence

Die Generation EasyJet fliegt zum Ausgehen nach London, für ein Konzert nach Barcelona und besucht Freunde in Lissabon. Man geht irgendwo auf einen Sprung vorbei. Das kostet wenig und verspricht eine Pause vom Alltag. Das Ziel spielt eine untergeordnete Rolle; Hauptsache, es gibt einen Flughafen.

Für das kurze Vorbeischauen kennt das Englische den Begriff «to pop in». Die Rallye «Pop In The City» lädt genau dazu ein, bietet aber mehr. Der Reiz von «Pop In The City» besteht darin, einen ereignisreichen Tag zu erleben und Orte, Menschen und Besonderheiten kennenzulernen, die nur Hyperaktive in ein City-Weekend hineinragen würden. Aber: Welche Höhepunkte dieser Tag bereithält, weiss man erst, wenn er vorbei ist.

«Pop In The City» ist eine urbane Rallye, an der ausschliesslich Frauen teilnehmen dürfen. Männer treten als Helfer in Erscheinung. Gegründet von den drei Französinnen Clémentine Charles, Marie Pichot und Sophie Gastine melden sich vor allem deren Landsfrauen an. Doch auch internationale Zweierteams sind zugelassen. Und so füllen auch meine Freundin und ich das Formular aus, überweisen jeweils 200 Euro Startgebühr, buchen ein Hotel und setzen uns in den TGV nach Aix-en-Provence.

400 Frauen und 21 Rätsel

Hier finden wir uns zum Auftakt unseres «Pop In The City»-Abenteuers inmitten von 400 schnatternden Frauen in Laufhosen und Joggingsschuhen wieder, die sich von Tänzern zu einer Hip-Hop-Choreografie anleiten lassen. Nach der Aufwärmphase gehts ans Eingemachte: Sobald der Startschuss gefallen ist, greifen sich die Frauen einen Stadtplan und die Liste mit den Aufgaben. Ziel ist es, möglichst schnell möglichst viele der insgesamt 21 Aufgaben aus den Bereichen Kunst, Sport, Kultur, Solidarität und Extrem zu lösen. Sofort stiebt das Feld auseinander.

Beim Blick auf die Aufgabenliste wird uns bewusst, worauf wir uns eingelassen haben. Erstens sind die Aufgaben Rätsel. Haben wir sie geknackt, kennen wir unser jeweiliges Ziel. Zweitens müssen wir auf irgendeine Weise an diesen Ort gelangen. Drittens haben wir keine Ahnung, was uns dort erwartet. Im Vorfeld hatten wir uns Gedanken über unsere Fitness gemacht. Das ist aber unser kleinstes Problem, denn Adrenalin hilft auch gegen Seitenstechen. Viel wichtiger ist es, sich orientieren zu können, hemmungslos Fremde anzusprechen, sie nach Geschichts- und Ortskenntnisse auszufragen und sich im Laufdress durch shoppende Flaneure zu drängeln.

Mobiltelefone zu benutzen ist natürlich verboten. Zwar wird das weder kontrolliert noch bestraft, aber den Spass verdirbt man sich mit GPS und Google ohnehin nur selbst. Erlaubt ist

der Ortsplan des Tourismusbüros. Und auf dem finden wir bereits unser erstes Ziel, die Coniserie Leonard Parli. Wir stellen von Hand die berühmte Süssigkeit von Aix her, die Calissons.

Anschließend nehmen wir uns die Aufgabe «En garde!» vor: «Ein typisch französisches Dessert. Englisch ausgesprochen ergibt es den Namen einer Sportanlage im Süden der Stadt.» Und so springen wir in den ersten Bus und lassen uns beim Sportplatz Creps absetzen. In einer gut versteckten Turnhalle erklären uns ein Fechtlehrer und eine Lehrerin ein paar Fechtregeln. Gekämpft wird gegen zwei Mitstreiterinnen. Ergebnis: 3 zu 1 für uns, blauer Fleck für mich. Als wir fertig sind, fragen wir die beiden, wo sie als Nächstes hingehen. Ob wir zusammen ein Auto anhalten wollen? Wollen sie nicht – auch Popeusen sind nicht automatisch

Schwestern im Geiste. Also machen wir uns wieder zu zweit auf den Weg.

Der nächste Punkt auf unserer Liste ist eine Mondlandschaft in den Bergen von Aix. Auf den Strassen liegen Autowracks herum, die Häuser gleichen Filmkulissen. Tatsächlich, das ist eine Kulisse – für die Ecole Nationale Supérieure des Officiers de Sapeurs-Pompiers. Die Feuerwehrmänner hieven uns die Sauerstoffflasche auf den Rücken und schicken uns mit Atemmaske durch ein nachtschwarzes Labyrinth, in dem Rauch wabert und Stroboskopblitze zucken.

Schlapp Liegestützen und Mozart

Anschließend erklimmen wir auf der Feuerwehrleiter ein fünfstöckiges Haus und lassen uns wieder abseilen. Schlusslich folgt ein Trainingsparcours unter den Augen der Fitnes Herren, die beim Anblick unserer schlappen Liege-

stütze ihr Grinsen nicht unterdrücken. Peinlich? Ja sicher, aber kein Vergleich zum unterirdisch schlechten Improvisationstheater, das wir später am Tag für die höflich applaudierenden Zuschauerinnen und Zuschauer abliefern.

Je länger wir in und um Aix herumjoggen, desto mehr geraten wir in ein Fieber, wollen Rätsel lösen und weitere Aufgaben abhaken. Doch gleichzeitig sind die Szenerien viel zu reizvoll, um sie einfach nur abzuarbeiten und Punkte zu kassieren. Zum Beispiel dürfen wir zusammen mit Profi-Musikern im Grand Théâtre de Provence auf die Bühne im wunderschönen Konzertsaal.

Die Dirigentin Zahia Ziouani erklärt uns, wann wir die Saiten der Geige zupfen und den Triangel schlagen müssen – am Ende kommt ein erstaunlich hübsch klingender Mozart bei der Übung heraus. Und die Freiwilligen

des Vereins Histoire d'Aix haben zum x-ten Mal so geduldig die Schrittfolge eines mittelalterlichen Tanzes erklärt, dass wir uns nach der Probe kein Beispiel an denen nehmen, die sich ihre Roben von Burgfräulein und Rittersmann so vehement vom Leib lassen, als wären sie Schauspieler in einem modernen Theaterstück.

Als wir ins Ziel sprinten, sind wir zwar weit entfernt von der Spitze, aber zum Glück noch weiter vom Ende des Teilnehmerinnenfelds. Und völlig erledigt. Dass die anderen Frauen sich ebenso ausgepowert haben, sieht man bei der abendlichen Feier, zu der wir uns wieder bei den Feuerwehrmännern einfinden: Die Hähpchen-Teller sind schneller leer geputzt, als man «Heuschrecke» sagen kann. Das Leben ist ein Wettbewerb – und wenn es dabei um Canapés und Petits Fours geht.



Schwitzen bei der Feuerwehr. Auf der Leiter geht es auf ein fünfstöckiges Haus, mit dem Seil hinunter. Foto A. L. Lechat



Mit Profi-Musikern auf der Bühne. Unter Anleitung der Dirigentin Zahia Ziouani gelingt ein Mozartstück. Foto S. Yassen



Ergebnis: 3 zu 1 und ein blauer Fleck. Sightseeing – mal anders: Fechten in Frankreich. Foto A. L. Lechat



Mittelalterlicher Tanz. Die Burgfräuleins üben, bis die Schrittfolge endlich klappt. Foto S. Yassen

Drei Städte zu entdecken

Nächste Events. Dieses Jahr geht «Pop In The City» nach Utrecht in Holland (14. Juni), Porto in Portugal (13. September) und in die französische Hafenstadt Nizza (11. Oktober). Am besten abonnieren Interessierte den Newsletter, um rechtzeitig über das Einschreibedatum informiert zu werden. Die Plätze sind jeweils schnell ausgebucht, daher sollte man sich zügig anmelden. www.popinthecity.com

Die Idee dahinter. «Pop In The City» wurde von drei grossartigen Frauen gegründet. Clémentine Charles, Marie Pichot und Sophie Gastine nahmen an der Rallye Aicha des Gazelles teil, einer 2500 Kilometer langen Rallye durch die marokkanische Wüste. Sie fragten sich, wie sich ihre Erlebnisse auf einen anderen Rahmen übertragen liessen und lancierten «Pop In The City». Der Reiz besteht darin, eine Stadt aus ungewohnter Perspektive zu entdecken, die Zeit nicht (nur) mit Sightseeing und Shopping zu verbringen, sondern etwas zu erleben, Künstler und Kunstwerke zu entdecken, Geschmäcker zu testen und interessante Menschen kennenzulernen. Neugierde und Lust, sich auf Überraschungen einzulassen, helfen dabei. Jedem Team ist es selbst überlassen, mehr oder weniger beherzt an die Rallye heranzugehen. Teilnehmerinnen müssen mindestens 18 Jahre alt sein – nach oben ist die Skala offen. Frau muss keine Sportskanone sein, ein bisschen Fitnesstraining schadet aber nicht. In Aix-en-Provence mussten die Teilnehmerinnen beispielsweise Synchronschwimmen (mit viel Make-up), einen Orientierungslauf zu den berühmten Brunnen der Stadt absolvieren. Brot für eine bekannte Bäckerin ausliefern, Artshocken zubereiten oder knusprige Heuschrecken essen.